

Ausschnitt aus dem Bericht

Meine Rolle und Aufgaben im Projekteinsatz

*Welche Ziele und Aufgaben für meinen Einsatz habe ich mit den zuständigen Personen vereinbart?
Welche Rolle hatte ich im Einsatz?*

Meine Hauptaufgabe im Projekt war die Partizipation! Dies hatte ich bereits vor dem Einsatz mit Heidi und für mich vereinbart. Die Partizipation ist der Leitfaden des Projektes und die Aufgaben sind in erster Linie danach gerichtet. Ich habe im Projekt TDS mitgearbeitet und verschiedene Aufgaben ausgemacht. Das Projekt sieht es so vor, dass man im Vorhinein keine klaren Ziele und Aufgaben verteilen und diese am Ende abhaken kann. Vielmehr ging es darum, vor Ort zu schauen, wo die Jugendlichen stehen, wo sie welche Unterstützung brauchen und wie wir gemeinsam die nächsten Schritte planen.

Mein hauptsächlichster Aufgabenbereich lag vor allem bei den Mädchen, also bei „TDS filles“. Aber auch bei verschiedenen Aktivitäten mit der TDS – Gruppe aus Douala.

Meine Rolle war klar als Praktikantin definiert, welche sich auf das Projekt, das Land und die Jugendlichen einlässt, beobachtet, Rückmeldungen gibt, eigene Ideen und Inputs bringt und sich bei der Reflexion und Planung von weiteren Schritten beteiligt. Zudem ging es um die Unterstützung bei der Organisation von Aktivitäten, Terminen, Netzwerkarbeit und die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen. Das heisst wieder, gemeinsam erarbeiten, wo wir stehen und wie unsere nächsten Schritte aussehen. Bei der Ausführung dieser Schritte unterstützen und gemeinsam auswerten.

Bei der TDS – Gruppe in Douala ging es vor allem darum, zu sehen, was bisher gemacht wurde, wer noch dabei ist und welche Ziele die Gruppe hat. Wir haben gemeinsam geplant, was die Gruppe braucht und wie wir dies erreichen können. Dabei war der Aufbau von Netzwerken, wie mit „doulart“ beispielsweise wichtig.

Bei der Mädchengruppe in Yaoundé ging es darum, die Gruppe nach dem Verschwinden der zwei jungen Frauen in Deutschland, wieder aufzubauen. Dabei waren viele Treffen, bezüglich Kennen lernen, Projektvorstellen, Organisatorisches und Visionsarbeit nötig.

Im gemeinsamen Workshop mit allen Projekten übernahm ich vor allem eine beobachtende Rolle und habe meine Eindrücke und Ideen eingebracht, Feedbacks gegeben und bei der Lösung von Problemen mitgedacht.

In allen Projekten geht es darum, die Idee, das Projekt an und für sich zu verstehen, die Bedingungen einzuhalten und als Gruppe gemeinsam zu arbeiten. Von jedem einzelnen wird dazu Partizipation gefordert und das genau war meine Rolle und Aufgabe!

Ergebnisse in Bezug auf meine Ziele im Projekteinsatz. Was habe ich erreicht, was nicht, warum?

Mein Ziel war es, mich offen auf das Projekt, die Jugendlichen, die Leute und Kamerun selbst einzulassen. Als Hauptziel sah ich die Partizipation, somit das Einbringen meiner Person, meiner Ideen, Erfahrungen, Eindrücke.

Ich habe kein Produkt in der Hand, mit welcher ich meine Leistung ausdrücken könnte. Ich habe nicht geholfen, etwas aufzubauen, was man auf dem Papier nachweisen kann.

Ich habe mich jedoch auf das Projekt, deren Bedingungen und die Teilnehmer eingelassen und habe zu Beginn vor allem beobachtet und die Eindrücke wirken lassen. Mit Heidi habe ich sehr viel über diese Eindrücke diskutiert und gemeinsam nach möglichen Schritten gesucht, um für das Projekt etwas nützliches zu tun. Ich habe die Jugendlichen und ihr Land kennen gelernt und ihnen von mir und meinem Land (meinen Ländern) berichtet. Ich habe mit ihnen ausgetauscht, wie ich das Projekt sehe und welches meine Arbeitsbedingungen sind und bin auf ihre Ansichten und Bedingungen eingegangen. Ein grosser kultureller Austausch ist hier sicherlich im Vordergrund gestanden. Ich habe gemeinsam mit den Jugendlichen und Projektmitgliedern unsere Situation analysiert und nach Lösungen gesucht um unseren Visionen näher zu kommen.

Gemeinsam mit Heidi habe ich ein Netzwerk von Personen aufgebaut, die dem Projekt von grosser Bedeutung sein könnten.

Ich habe meine Eindrücke und Ideen mit den anderen geteilt und bei gemeinsamen Aktivitäten mitgemacht, ausgetauscht und reflektiert.

Persönlich würde ich behaupten, dass ich meine mit mir und mit den Projektteilnehmern vereinbarte Ziele erreicht habe, da ich partizipiert habe. Sicherlich steht das Projekt noch in Kinderschuhen und ständig wird man wieder einen Schritt zurück geworfen. Der Einsatz hätte auch ohne mich stattfinden können und sicherlich hätte noch vieles mehr getan werden können.

Ich war jedoch engagiert dabei, habe mich eingebracht und bin auf die anderen Menschen eingegangen. Gemeinsam mit den anderen habe ich die Werkzeuge genutzt, um gemeinsam an etwas zu arbeiten.

Meiner Meinung waren das die Anforderungen des Projektes an mich.

Bilanz und Ausblick

Was ist das Zentrale, das ich bei meinem Projekteinsatz gelernt habe?

Nebst einer neuen und sehr verschiedenen Kultur, neuen Menschen und einem neuen Land habe ich einen tiefen Einblick in die Entwicklungszusammenarbeit erhalten. Ich habe mich mit verschiedenen kulturellen und gesellschaftlichen Themen auseinander gesetzt und wurde ständig mit einer anderen Mentalität konfrontiert. Ich habe sicherlich gelernt, intensiv mit Menschen zusammen zu arbeiten, geduldig zu sein, zu beobachten und mich mit einer fremden Kultur auseinander zu setzen. Ich habe gelernt, dass neben dem Verständnis einer anderen Mentalität auch das Recht, auf seine eigene Mentalität und seine eigene Moral und Grenzen zu bestehen, von grosser Bedeutung ist. Bei einem kulturellen Austausch geht es nicht darum, in eine andere Kultur hinein zu schauen und seine eigene zu zeigen. Es geht auch nicht darum, sich einer fremden Kultur anzupassen, um diese verstehen zu können. Es geht darum, sich seiner eigenen Herkunft und Kultur bewusst zu sein und sich auf eine Neue einzulassen. In diese eintauchen, diese mit zu leben, ohne seine Eigene zu vernachlässigen. Es geht darum, mit den Menschen gemeinsam etwas Neues entdecken und sich austauschen. Stärken und Schwächen des Eigenen und des Fremden finden und eigene Schlüsse für sich selbst daraus zu ziehen.

Ich habe in diesem Einsatz sehr wichtige Erfahrungen gesammelt, mich selber besser kennen gelernt und wirklich erfahren, was Entwicklungszusammenarbeit bedeutet.

Es geht nicht darum, nur zu helfen. Finanzielle oder materielle Unterstützung zu geben und einen Weg vorgeben, wie man ein Land und die Menschen verändern kann. Noch wichtiger ist es, bereit zu sein, nicht zu helfen, damit die Menschen lernen, sich selbst zu helfen. Besonders für Kamerun ist es wichtig, dass die Leute aus der Rolle der Opfer hinaus kommen. Es ist wichtig, dass sie ihre eigene Identität finden und sich nicht nach Europa orientieren. Sie sollen in ihrer eigenen Natur gestärkt werden und Selbstbewusstsein für das Eigene entwickeln. Besonders die Frauen müssen auf ihre Rechte beharren und sich durchsetzen.

Ich habe die Menschen in Kamerun als Menschen in einem Niemandsland erlebt. Einerseits tragen sie sehr viel Eigenes in sich und bringen dies auch zum Vorschein. Jedoch wissen sie nicht sehr viel über dieses Eigene bescheid und können ihre Ressourcen nicht optimal schöpfen. Deshalb orientieren sie sich sehr stark nach Europa, welches vor allem seit der Kolonialisierung für sie einerseits eine unterdrückte Persönlichkeit aus ihnen macht, andererseits das Paradies für sie darstellt. Die Menschen in Kamerun sind voller Energie, Kreativität und Wärme und ich empfand die Erfahrung, dass sie diese Quellen nicht richtig ausschöpfen können, da sie sich oftmals, meiner Meinung nach, selbst im Weg stehen.

Zu erleben, was ein partizipatives Projekt bedeutet, wie darin gearbeitet werden muss und wie schwierig das ist, war eine der wichtigsten Erfahrungen für mich. Ich sehe den Ausweg aus diesem Niemandsland jedoch genau in diesem partizipativen Gedanken und deren Umsetzung. Es geht darum, aktiv zu werden!

Für mich persönlich die zweite zentrale Erfahrung war, wieder einmal mehr zu erleben, wie unwichtig ein Produkt ist. Es ist nicht wichtig zu sehen, zu fotografieren in den Händen zu halten, oder jemandem berichten zu können, was man aufgebaut hat oder was das Ergebnis der geleisteten Arbeit ist. Es geht nicht immer darum, die Leistung zu sehen. Vielmehr ist es wichtig, den Prozess mitzumachen. Zu erleben, was man gemeinsam geleistet hat. Wie mehrmals erwähnt sehe ich die Produkte nur als ein Werkzeug, mit denen wir an unserer Vision, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen, gearbeitet haben.

Was habe ich für meine künftige Tätigkeit als Lehrperson gelernt?

Wie bereits erwähnt, habe ich die Partizipation kennen und leben gelernt. Dies ist sicherlich ein wichtiger Punkt, den ich für meine zukünftige Tätigkeit als Lehrperson mitnehme. Ich habe erfahren, dass durch die Partizipation eine Eigenverantwortung, dadurch jedoch auch Selbsterfüllung und Motivation entstehen kann.

Weiter habe ich gelernt, dass verständnisvoll, respektvoll, geduldig usw. zu sein sehr wichtig ist. Wichtiger jedoch ist, wirklich zu verstehen, was diese Wörter bedeuten. Nicht nur für mich, sondern auch für meine zukünftigen Schülerinnen und Schüler ist es von grosser Bedeutung zu sehen, dass nur Wörter nicht viel verändern. Man muss überzeugt sein und agieren!

Die Visionsarbeit erachte ich als eine sehr wertvolle Methode, die ich sicherlich in meinem Unterricht sehen könnte.

Und um nochmals auf die Punkte der eigenen und fremden Kultur und auf den Prozess zurück zu kommen, werden mir diese Erfahrungen durch den Projekteinsatz sicherlich helfen, diese Erkenntnisse in meine Tätigkeit als Lehrperson einzubringen.

Würde ich einen Einsatz in meinem Projekt für künftige Studierende weiterempfehlen?

Einen solchen Einsatz würde ich grundsätzlich jedem empfehlen. Sehr wichtig dabei ist zu überlegen, ob es das Richtige ist für jedermann. Mir persönlich hat dieses Projekt sehr zugesagt, da es genau auf meine Ideologien, Vorstellungen und Interesse, sowie Arbeitsmethoden abgestimmt war. In vielen Projekten, die ich kennen gelernt hatte, könnte ich mich nicht zurecht finden und ich könnte nicht hinter dem stehen. Also könnte auch dieses Projekt nicht für jedermann optimal sein. Deshalb ist es wichtig, sich im Vorherein intensiv damit auseinander zu setzen und eine Vorbereitung spezifisch für dieses Projekt (auch für andere Projekte) sehe ich als unerlässlich!